

# Wahlvermittlungsstelle

Bad Hindelang (Deutschland)



1

**Architekturbüro**  
Buero Kofink Schels, 80634 München

**Bauherr:in**  
Familie Jüttner (Büropartner Schels)

**Standort**  
Poststraße 3 1/3, 87541 Bad Hindelang

**Wohnfläche**  
125 m<sup>2</sup> auf 2 Geschossen

**Grundstück**  
510 m<sup>2</sup>

**Energieträger**  
Nahwärmenetz (QE = 8,7)



Lageplan © Buero Kofink Schels

**Begründung der Jury**  
für die Jury: Prof. Victoria von Gaudecker

Das Wohnhaus in Bad Hindelang nutzt die zum Abriss freigegebene ehemalige Wahlvermittlungsstelle der Post als Basis für neues Wohnen. Dabei wird die Atmosphäre durch das Zusammenspiel zwischen Alt und Neu geprägt. Die graue Energie des Bestands bleibt weitgehend erhalten und wird mit leimfreien Massivholzelementen aufgestockt - im Selbstbau, um Kosten zu reduzieren. Der um Einbauten ergänzte ursprüngliche Bau erhält eine Innendämmung aus Lehmbauplatten, die ein charakteristisches Ornament ergeben; eine skulptural ausgeformte Stütze ist verbindendes Element zwischen den Geschossen. Einfachheit und individuelle Gestaltung gehen eine überzeugende Verbindung ein. Die besondere Sorgfalt der Ausführung und der wertschätzende Umgang mit dem Bestand zeigen, dass ein Weiterbauen zu einer stimmigen Gesamtkomposition führen kann. Dieses Wohnhaus ist in vielerlei Hinsicht für die Typologie des Einfamilienhauses zukunftsweisend: sowohl durch die Umnutzung eines vorhandenen Gebäudes unter Verwendung ökologischer Materialien als auch als zeitgemäßes kontextuelles Bauen im ländlichen Raum bei geringem Flächenverbrauch für eine fünfköpfige Familie.



5



2

**Beiträge zur Zukunftsfähigkeit:**

- Weiterbauen im Bestand mit viel Eigenleistung
- Aufwertung vermeintlich unattraktiver Bausubstanz als Wohnraum
- Neues Verständnis im Umgang mit Ressourcen
- Recycling vorhandener Materialien; Weiternutzung bereits gebundener grauer Energie
- Einfaches und suffizientes Bauen mit sparsamer Wohnfläche
- Bauen im ländlichen Raum; Wohnbauen im Dorfkern



3



4

- 1 Ansicht von der Gartenseite  
Foto © Arne Fentzloff
- 2 Bestandsgebäude  
Foto © Buero Kofink Schels
- 3 Zustand nach dem Umbau
- 4 Küchenzeile
- 5 Tür zum Garten  
Fotos © Arne Fentzloff





6

*„Die Nachbarn  
haben uns für verrückt  
erklärt.“*



7

6 Erschließungsflur im Obergeschoss  
7 Wohnraum im Erdgeschoss  
Fotos © Arne Fentzloff



8



9



10



11



12

13

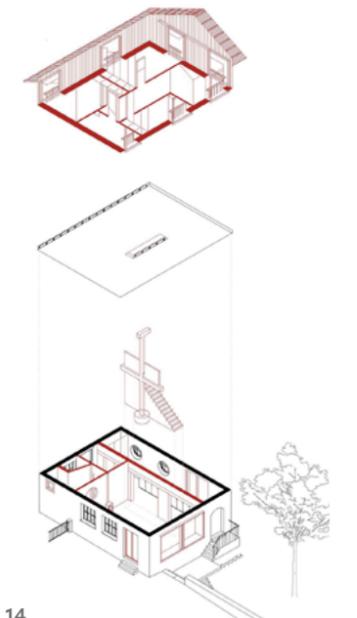
## Wertschätzender Umgang mit dem „Schandfleck“

Das Wohnhaus der Familie Jüttner ist ein hochambitioniertes experimentelles Selbstbauprojekt - der Bauherr ist der Architekt und sein eigener Handwerker. Zuvor hatte er mit seiner Familie auf einem 300 Jahre alten Bauernhof gelebt, als Mieter dann wegen Eigenbedarf ausziehen müssen. Da Mieten oder Kaufen in der gesamten Region nahezu unmöglich ist, war die Familie glücklich, im Internet die ehemalige Wählervermittlungsstelle der Post zu entdecken. Grundstück und Gebäude galten im Dorf als „Schandfleck“. So war es unvermeidlich, dass über die Baustelle und das als verrückt angesehene Projekt viel geredet wurde. Die Erwartungshaltung im Dorf war gering.

Abreißen und neu bauen kam für den Bauherrn nicht infrage. Als Entwerfer und Ausführer wollte er die Möglichkeiten des Bestandsbaus ausnutzen und eigene Lösungen für die Umnutzung zum Wohnhaus entwickeln. Da mit dem Kaufpreis bereits das finanzielle Limit der Familie erreicht war, sollte zudem alles, was noch brauchbar war, wiederverwendet werden. Die Wählervermittlungsstelle hatte keinen Keller und nur ein nicht nutzbares Kriechdach - aber das Baurecht erlaubte die Aufstockung mit einem

Vollgeschoss. Bauteile wie die Fenster im Erdgeschoss oder die Tür zum Garten blieben erhalten, aber auch die Balken des abgetragenen Kriechdachs fanden eine neue Verwendung. Es wurde radikal einfach, aber mit wertigen Materialien weitergebaut.

Die höherwertigen Materialien sind eine bewusste Entscheidung für eine solide Substanz, die auch künftige Aus- und Umbauten erleichtert. So ist zum Beispiel das unbehandelte Holz verschraubt und nicht verklebt. Diese Philosophie des qualitätvollen Selbermachens findet sich im ganzen Wohnhaus wieder. Der Terrazzoboden ist selbst geschliffen, die Fenster im Obergeschoss sind selbst entworfen und gebaut, die Dachkonstruktion ist selbst entwickelt. Das Wohnhaus ist somit ein Unikat. Aber eines, das man an anderer Stelle, mit den dort vorgefundenen Möglichkeiten, auch nachbauen könnte. Ob dabei die Substitutionswirtschaft, also Eigenleistungen auf der Baustelle ohne Geldfluss, in gleichem Maße durchgeführt werden könnte, wäre im Einzelfall zu klären. Von einem Schandfleck ist jedenfalls keine Rede mehr. Die Nachbar:innen reagieren sehr positiv auf die ungewöhnliche Weiternutzung.



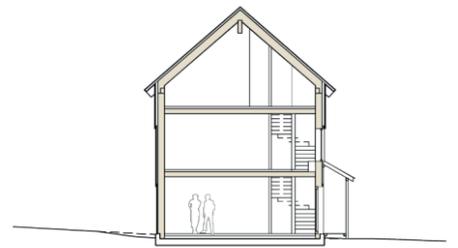
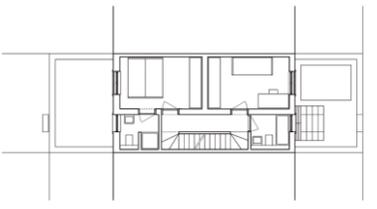
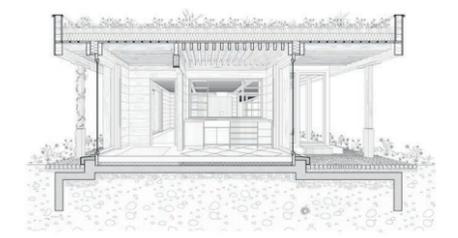
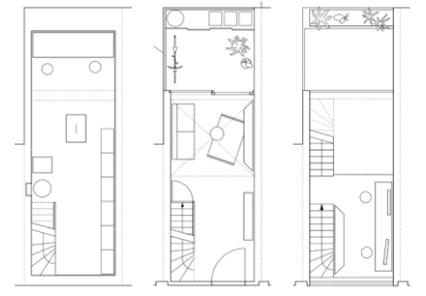
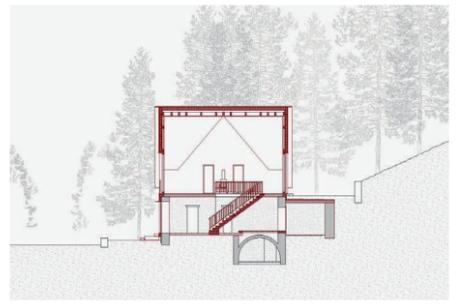
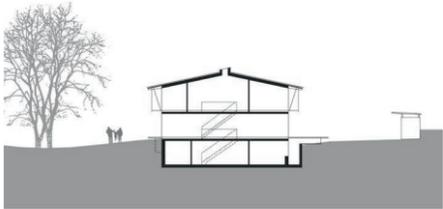
14

12 Grundrisse und Schnitte  
13 Ansichten  
14 Isometrie

© Buero Kofink Schels

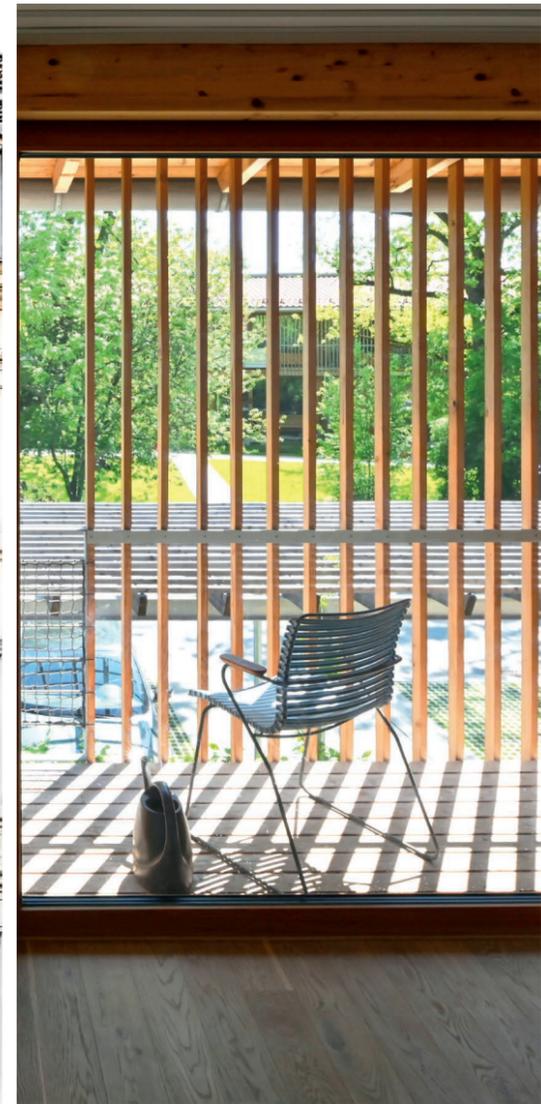
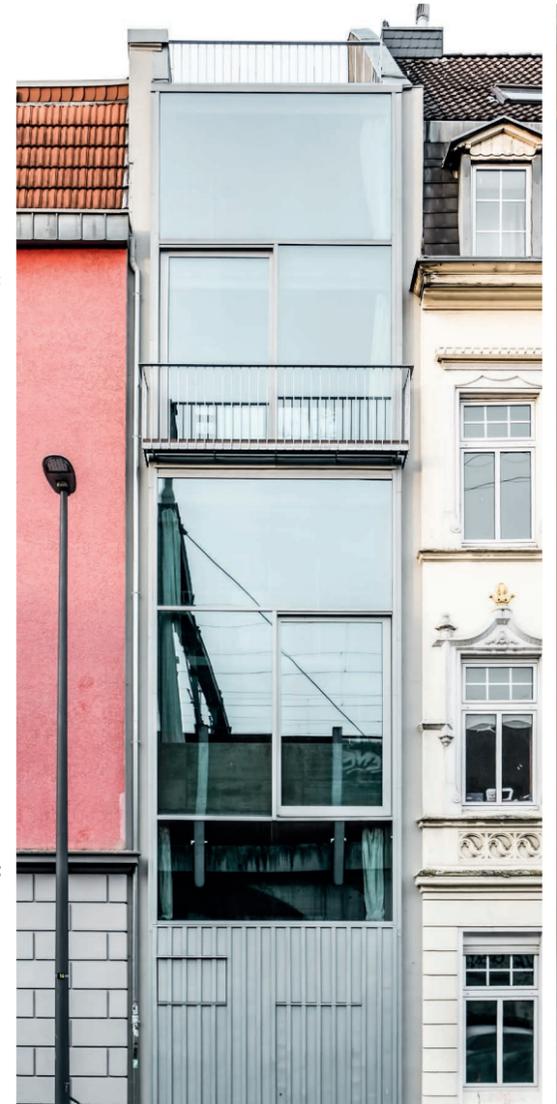
- 8 Mit Jute verstärkte Wand aus Lehm- und Holztafeln
- 9 Panoramablick im Obergeschoss
- 10 Treppe vom Wohnraum ins Obergeschoss
- 11 Außen liegende Schiebefenster in Eigenbau

Fotos © Arne Fentzloff



**GESTALTUNGSPREIS  
DER WÜSTENROT STIFTUNG**

GESTALTUNGSPREIS DER WÜSTENROT STIFTUNG – DAS ZUKUNFTSFÄHIGE EINFAMILIENHAUS?



**DAS ZUKUNFTSFÄHIGE EINFAMILIENHAUS?**

Lösungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz